

PRESSEMITTEILUNG

Verband der Musikinstrumenten-
und Musikequipmentbranche

SOMM e. V bezieht Stellung gegen die geplante GEMA-Tariferhöhung und begrüßt die DEHOGA Kritik– Umsetzung gefährdet die Kulturlandschaft in Deutschland

Kurfürstendamm 150
D-10709 Berlin
T: +49 30 8574748-0
F: +49 30 8574748-55
E: info@somm.eu

[w³.somm.eu](http://w3.somm.eu)

Berlin, 06.06.2012 Anlässlich der angekündigten Tarifreform der GEMA für den Veranstaltungsbereich und der daran geübten Kritik des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes (Dehoga), meldet sich der Spitzenverband der Musikinstrumenten- und Musikequipmentbranche Society Of Music Merchants e. V. (SOMM) zu Wort und drückt seine Unzufriedenheit über die Neuregelung aus.

Pressekontakt:

SOMM e. V.
Daniel Sebastian Knöll
T: +49 30 8574748-0
F: +49 30 8574748-55
E: d.knoell@somm.eu

Nach Ansicht des Branchenverbandes gefährdet die Tariferhöhung der GEMA zum einen die Vielfalt der musikalischen Kulturlandschaft in Deutschland, da viele Veranstalter in Zukunft von Livemusik und Kleinkunst Abstand nehmen werden. Zum anderen kritisiert die SOMM die Kurzsichtigkeit der Verwertungsgesellschaft in der Zusammenarbeit mit den Musik- und Gaststättenverbänden, da die geplanten Reformen nicht ausreichend mit allen Parteien diskutiert wurden.

„Über 100.000 gesammelte Unterschriften gegen die Gebührenerhöhung sprechen Bände“, so SOMM-Geschäftsführer Daniel Knöll. „Die Betrachtungsweise der GEMA, es sei nicht die Aufgabe der Musiker dafür zu sorgen, dass sich die Geschäftsmodelle von Diskothekenbetreibern rechnen, ist nicht zu Ende gedacht. Schließlich sind die Musiker diejenigen, die immer mehr die Öffentlichkeit und die Veranstaltungsorte benötigen, um überhaupt noch mit Musik Geld zu verdienen“ so Knöll weiter.

Grundsätzlich sollten Musiker nicht daran gehindert werden in Kneipen, Bars, Clubs und Diskotheken zu spielen, was aber durch die geplanten Maßnahmen torpediert wird. Steigen die Kosten der Veranstalter aufgrund der Tariferhöhung so immens, wird sich das auch zwangsläufig auf die zu buchenden Bands und Musikkapellen niederschlagen. Viele Veranstalter werden aufgrund der erhöhten Tarife, Musiker und Bands nicht mehr spielen lassen können. Dies hätte zur Folge, dass noch weniger Livemusik gespielt wird als bisher, was gleichbedeutend wäre mit einem Todesstoß der Livemusik in Clubs, Bars und Gaststätten in Deutschland. Im Resultat würde das außerdem bedeuten, dass noch mehr Menschen davon abgebracht werden sich aktiv mit Musik und Musizieren zu beschäftigen. „Schlimmstenfalls werden die ohnehin schon geringen Honorare für die Bands schrumpfen oder die erhöhten Tarifkosten zu Lasten der Musikliebhaber auf die Eintrittspreise draufgeschlagen, was zu einem Wegbleiben von Fans und Gästen in den Spielstätten führen würde. Das kann

nicht im Interesse der GEMA sein, denn dieses käme einer musikalischen und somit auch kulturellen Brandrodung gleich“, mahnte Knöll weiter.

Über SOMM e. V.:

Der Verband SOMM - Society Of Music Merchants e. V. – Spitzenverband der Musikinstrumenten- und Musikequipmentbranche in Deutschland – vertritt die Interessen von 60 Unternehmen aus den Bereichen Herstellung, Vertrieb, Handel und Medien aus der Musikinstrumentenbranche, die rund zweidrittel des deutschen MI-Marktes repräsentieren.

Der Verband vertritt national und europaweit die kulturellen und wirtschaftlichen Interessen der Musikinstrumenten- und Musikequipmentbranche mit dem Ziel, die Wettbewerbsfähigkeit der Branche in allen Marktbereichen zu stärken, die politischen und rechtlichen Rahmenbedingungen den Anforderungen der Branche entsprechend mitzugestalten, Marktstandards zu definieren und Dienstleistungen für Mitglieder zu erbringen, eine zeitgemäße musikalische Fort- und Weiterbildung zu fördern sowie das aktive Musizieren und die Musikkompetenz in der Gesellschaft zu intensivieren.